

BIOGRAFIEN AUS DEM
BILDUNGSSTARKEN STUTT GART

Wir machen unseren Weg

Dana, Antonio,
Julia und Abdulkadir



STU^TTGART



BIOGRAFIEN AUS DEM
BILDUNGSSTARKEN STUTTGART

Wir machen unseren Weg

Dana, Antonio,
Julia und Abdulkadir

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Stuttgart
Referat für Jugend und Bildung
Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft

Texte:
Yvonne Schütz, Cornelia Villani

Gestaltung:
Stephanie Kreber, www.stephaniekreber.de

Bildnachweise / Copyright:
shutterstock.com / Dasha Petrenko (Seite 18)
shutterstock.com / Ermolaev Alexander (Seite 28)
istockphoto / asiseeit (Seite 38)
shutterstock.com / Zurijeta (Seite 46)

Die beschriebenen Biografien sind fiktiv. Jede Übereinstimmung oder Ähnlichkeit mit realen lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig und nicht beabsichtigt. Die Fotos dienen ausschließlich der Illustration und entsprechen nicht den Biografien.

Stand Januar 2017

INHALT

| | |
|-----------|---|
| 7 | Vorwort |
| 9 | Kommunale Verantwortung |
| 12 | Stuttgarter Bildungspartnerschaft |
| 15 | Ziele der Stuttgarter Bildungspartnerschaft |
| 17 | Einführung Bildungsbiografien |
| 19 | Beispiel Biografie Kitakind |
| 29 | Beispiel Biografie Grundschulkind |
| 39 | Beispiel Biografie Jugendliche |
| 47 | Beispiel Biografie junger Erwachsener |
| 55 | Adressen und Informationen |

VORWORT

Bildung ist ein Schlüssel für die Zukunftsperspektive eines Kindes in unserer Gesellschaft. Schulische und außerschulische Bildung stärken Kinder und Jugendliche und ermöglichen ihnen eine aktive Teilhabe an der Gesellschaft. Damit dies gelingt, braucht es das Zusammenspiel von Schule und außerschulischen Kooperationspartnern. Es geht darum, Kindern und Jugendlichen Lernräume zu eröffnen, in denen sie neue Erfahrungen sammeln, sich erleben und ausprobieren können. Auf einem Bildungsweg gibt es viele Partner, die unterstützen können – oft muss man nur von ihnen wissen.

Lernen Sie Dana, Antonio, Julia und Abdulkadir kennen: Vier Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 17 Jahren, die sich in Bildungsübergängen befinden oder sie bereits gemeistert haben. Sie stehen stellvertretend für die mehr als 90.000 Kinder und Jugendliche in diesem Alter, die in Stuttgart leben. 6 von 10 Stuttgarter Kinder und Jugendliche haben einen Migrationshintergrund. Wir wissen inzwischen, wie wichtig es ist, gerade diesen Kindern zu mehr Bildungserfolg zu verhelfen, um eine bildungsgerechte Stadt zu sein.

Dana mit ihren 5 Jahren hat die weiteste Strecke ihres Bildungsweges sicher noch vor sich. Ihr Beispiel zeigt, welche Weichen in ihrem kurzen Leben bereits positiv, z.B. mit der Unterstützung durch eine Familienhebamme gestellt wurden.

Antonio steht als 10-jähriger am Übergang auf eine weiterführende Schule, die er ohne die ergänzende Unterstützung eines Lernpaten vielleicht nicht besuchen könnte.

Julia besucht eine 8. Klasse einer Ganztagesrealschule und möchte nach ihrem Realschulabschluss gerne weiter zur Schule gehen und das Abitur machen, um vielleicht mal Musik zu studieren. Ihre Begabung wurde durch ein ergänzendes Musikangebot an der Schule entdeckt und über eine Stiftung gefördert.

Wenn Stuttgart noch mehr als bisher eine bildungsstarke Stadt werden soll und für Bildungsgerechtigkeit einsteht, dann braucht es eine große Zahl von kommunal gestalteten Lernräumen und Bildungsangeboten.

Abdulkadir hat bereits seine „Mittlere Reife“ und den Übergang in eine praxisorientierte Ausbildung zum Erzieher geschafft. Auch sein Beispiel zeigt, wie wichtig und wegweisend kommunale Angebote in der Bildungsförderung sind. Lesen Sie selbst!

Am Ende der Broschüre finden Sie eine Auswahl von zentralen Ansprechpartnern und Institutionen, nach Lebensphasen sortiert, die Biografie begleitend Angebote machen und damit einen Beitrag für eine gelingende Bildungsbiografie leisten. Die Liste ist sicher nicht abschließend, aber sie kann einen Überblick verschaffen, der zum weiteren Suchen anregt.

//

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und hoffe, dass Ihnen die Broschüre im Alltag nützt, wenn es darum geht, einem Kind oder Jugendlichen ein ergänzendes und unterstützendes Bildungsangebot zu ermöglichen.

Isabel Fezer

Bürgermeisterin für Jugend und Bildung
der Landeshauptstadt Stuttgart

KOMMUNALE VERANTWORTUNG

Bildung hat derzeit – und hoffentlich auch zukünftig – Konjunktur. Über alle Parteigrenzen und politischen Ebenen hinweg gibt es Initiativen und Forderungen für umfassende Bildungskonzepte. Nicht erst seit den Ergebnissen von Pisa wissen wir, dass im deutschen Bildungssystem die Herkunft nach wie vor wesentlich über schulische Erfolge und berufliche Zukunftsperspektiven von Kindern und Jugendlichen entscheidet. Die Bedeutung frühkindlicher Bildung und der notwendige Ausbau von Ganztagesangeboten an Schulen rücken auf kommunaler Ebene immer stärker in den Fokus bildungspolitischer Überlegungen.

Städte und Gemeinden haben eine entscheidende Mitverantwortung für die Sicherung günstiger Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, denn die kommunale Ebene bildet den Ausgangspunkt für Bildungsprozesse in verschiedenen Lebensphasen. Vor Ort entscheidet sich der Erfolg oder Misserfolg von Bildungsbiografien, es werden die Grundlagen für berufliche Perspektiven, gesellschaftliche Teilhabe und gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit einer Region gelegt.

Kinder und Jugendliche wachsen in unterschiedlichen sozialen Räumen auf. Diese Räume beeinflussen ihre Entwicklung, können Chancen eröffnen oder vorenthalten. Ob sie attraktive Lerngelegenheiten bieten, Anregungen vermitteln und Begegnungen mit anderen Menschen stiften oder ob sie für Bedürfnisse von Kindern weniger anregend sind, macht in der Bildungsbiografie einen erheblichen Unterschied.

Aus diesem Grund müssen alle Bildungsakteure in einer Kommune, von der Familie über die Tageseinrichtung, Schulen, Vereine, Einrichtungen der Jugendhilfe, Kulturinstitutionen bis zu den Ausbildungsbetrieben,

aufeinander bezogen arbeiten und im Sinne der bestmöglichen Förderung von Kindern und Jugendlichen einander ergänzend zusammenwirken. Dabei geht es vor allem um die Vermittlung sozialer und schulischer Schlüsselkompetenzen und um die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Gelingen kann dies vor allem dann, wenn alle Beteiligten ihre Ressourcen, besonderen Kenntnisse und Fertigkeiten in enger Kooperation gemeinsam bündeln und vernetzen.

Bildungschancen gilt es gerade auch den Kindern und Jugendlichen zu eröffnen, die aus bildungsfernen Milieus kommen, damit sie wegen ihres familiären, sozialen oder ethnischen Hintergrundes nicht auch zukünftig benachteiligt sind.

Die Landeshauptstadt Stuttgart gibt inzwischen für Kinder und Jugendliche insgesamt über 600 Mio. Euro pro Jahr aus. Trotzdem müssen wir feststellen, dass die bisherigen Anstrengungen noch zu viele junge Menschen am Rande unserer Stadtgesellschaft stehen lassen und sie nur geringe Bildungschancen haben. Kinderarmut ist bei weitem nicht nur ein materielles Problem. Deshalb hat der Gemeinderat nach intensiver öffentlicher Diskussion mit vielen Partnern beschlossen, die Stuttgarter Bildungspartnerschaft zu gründen, damit künftig möglichst kein Kind und kein Jugendlicher mehr durch die Netze der Förderung fallen kann.

**Städte
und Gemeinden
haben eine
entscheidende
Mitverantwortung
für die Sicherung
günstiger Rahmen-
bedingungen
für das Aufwachsen
von Kindern
und Jugendlichen**

//

GANZHEITLICHES BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Für die Stuttgarter Bildungspartnerschaft wird ein ganzheitliches Bildungsverständnis zugrunde gelegt, das die jeweiligen Lern- und Erfahrungsbereiche informelles, formales und non-formales Lernen umfasst und bei dem es darum geht, bestmögliche Bildung im Lebenslauf des einzelnen Menschen zu ermöglichen.

Dies bedeutet für eine Kommune ganz konkret, dass lebensbegleitend Bildungsangebote und Lerngelegenheiten bereitgehalten werden.

„Heute sieht man als Ausgangspunkt für Bildungsprozesse die kommunale Ebene. Hier entscheidet sich Erfolg oder Misserfolg von Bildung, werden die Grundlagen für berufliche Perspektiven, gesellschaftliche Teilhabe und gleichzeitig die Zukunftsfähigkeit einer Region gelegt. Die Städte prägen mit ihren vielfältigen Einrichtungen die Bildungslandschaft Deutschlands: Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen, Volkshochschulen und zahlreiche Kultureinrichtungen sind Eckpfeiler der öffentlichen Infrastruktur in der Bildung. Die Städte erkennen Bildung als zentrales Feld der Daseinsvorsorge und nutzen ihren Gestaltungsspielraum. Sie sind von Fehlentwicklungen in der Bildung ebenso betroffen, wie sie von den Erfolgen profitieren. Leitbild des Engagements der Städte ist die kommunale Bildungslandschaft im Sinne eines vernetzten Systems von Erziehung, Bildung und Betreuung. Den Städten kommt in der kommunalen Bildungslandschaft eine zentrale Rolle bei der Steuerung und Moderation der zielorientierten Zusammenarbeit zu.“*

*Aachener Erklärung des Deutschen Städtetages 2007

STUTTGARTER BILDUNGSPARTNERSCHAFT

In Stuttgart leben rund 90 000 Kinder und Jugendliche im Alter bis zu 18 Jahren; 57% der Kinder und Jugendliche haben einen Migrationshintergrund. Das bestehende Bildungssystem ist gerade im Hinblick auf Chancengerechtigkeit nicht befriedigend. Benachteiligt sind insbesondere Migrantenkinder.

Um diesem Missstand zu begegnen, lautet der Grundsatz der Stuttgarter Bildungspartnerschaft: Jedem Kind und jedem Jugendlichen soll eine Förderung und Bildung zuteilwerden, die ihm faire Zukunftschancen eröffnet. Von folgenden Prämissen wird in Stuttgart ausgegangen:

Bildung und Erziehung sind zuvörderst Aufgabe der Eltern. Im Elternhaus beginnt die Reise in die eigene Zukunft. Damit aber alle Eltern auch ihrer Verantwortung gerecht werden können, müssen wir die Angebote der Elternbildung so verstärken, dass sie besser auf die individuelle Lebenssituation und ethnische Herkunft der Eltern eingehen.

Unsere Kindertagesstätten müssen sich zu wesentlichen Orten frühkindlicher Bildung entwickeln. Denn dort beginnt individuelles und soziales Lernen. Deshalb müssen wir sie nicht nur quantitativ ausbauen, sondern auch für eine pädagogische Qualität sorgen.

Da der Entwicklungsstand bedingt durch die Herkunft und das soziale Umfeld der Kinder sehr unterschiedlich ist, müssen Bildungsangebote mit dem Blick auf die Kinder und Jugendlichen – und nicht von den Institutionen her – entwickelt werden. Gerade aufgrund der unterschiedlichen Lern- und Entwicklungsgeschwindigkeiten sind für Kinder von drei bis zehn Jahren flexible Lernkonzepte sinnvoll. Dazu müssen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in ihrem pädagogischen Konzept besser verzahnt werden, um unseren Kindern eine möglichst ungebrochene Bildungsbiografie zu ermöglichen.

Kindertageseinrichtungen und Grundschulen müssen bei unseren Kindern Neugierde und Entdeckergeist wecken. Deshalb sollen nicht mögliche Defizite in den Vordergrund gestellt werden, sondern Kinder und Jugendliche sollen ermutigt werden, durch selbständiges und spielerisches Erforschen die Welt zu entdecken. Entsprechend der unterschiedlichen Entwicklungsstände, Begabungen und Talente müssen auch die pädagogischen Konzepte vielfältig sein. Dem dient z.B. das Konzept „Einstein in der Kita“.

Bildung ist ein wesentlicher Schlüssel zur Integration von Kindern und Jugendlichen.

Kindertagesstätten und Schulen sind zugleich die wichtigsten Orte der Inklusion. Deshalb müssen Kinder und Jugendliche mit Behinderung in unsere Bildungseinrichtungen und damit in unseren Alltag integriert werden.

Zur Integration gehört ganz wesentlich das Beherrschen der deutschen Sprache. Sie ist zugleich ein Schlüssel für den schulischen und beruflichen Erfolg. Deshalb müssen wir die Sprachförderung bereits in den Kitas so gezielt vornehmen, dass es keinen „Bildungsschock“ für die Kinder beim Übergang in die Grundschule gibt.

Alle Eltern sollen ermutigt werden, die Begabungen ihrer Kinder zu fördern. Dazu gehört auch die Muttersprache, die jedes Kind als eine persönliche und emotionale Bereicherung erlernen soll; zugleich ist diese zusätzliche Sprachkompetenz ein Vorteil für den späteren schulischen und beruflichen Werdegang.

Bildung darf nicht auf Kita, Schule und formale Bildungsabschlüsse reduziert werden. Mehr denn je ist lebensbegleitendes Lernen durch non-formale und informelle Bildungsangebote notwendig. Da dieses ganzheitliche Lernen künftig immer bedeutender wird, hat die Stadt diese Angebote ausgebaut und wird dies weiter tun. Dazu gehören unter anderem die neue Stadtbibliothek, das erweiterte Büchereiangebote in den Stadtbezirken, das Stadtarchiv, das Stadtlabor und das künftige Stadtmuseum. Dies sind bedeutsame Bildungsorte ebenso

**Jedem Kind
und jedem
Jugendlichen soll
eine Förderung
und Bildung
zuteilwerden,
die ihm faire
Zukunftschancen
eröffnet.**

//

wie die Musikschule, die Jugendkunstschule, die kulturpädagogischen Angebote des Kulturamtes sowie die theaterpädagogischen Angebote in Verbindung mit den Kinder- und Jugendtheatern.

Die Teilhabe aller an Bildung und Ausbildung ist nicht nur ein Gebot der Chancengerechtigkeit, sondern ebenso der ökonomischen Vernunft. Gerade im Hinblick auf die demografische Entwicklung haben wir einen wachsenden Bildungsbedarf. Deshalb müssen wir alle Bildungsreserven aktivieren, vor allem in jenen Bevölkerungsgruppen, die bislang wenig an den vorhandenen Bildungsangeboten partizipieren. Ebenso gilt es den Anteil der Höher- und Höchstqualifizierten systematisch zu steigern, um als exportorientierter Hightech-Standort im Wettbewerb bestehen zu können. Denn für die besten Produkte brauchen wir die besten Köpfe.

Aus den bildungspolitischen Prämissen leiten sich nebenstehende Ziele für Stuttgart ab.

**Die Teilhabe aller
an Bildung
und Ausbildung
ist nicht nur ein
Gebot der Chancen-
gerechtigkeit.**

//

ZIELE DER STUTTGARTER BILDUNGSPARTNERSCHAFT

- // Jedes Kind soll spätestens mit dem dritten Lebensjahr eine Kindertagesstätte besuchen und dabei in seiner sozialen, körperlichen und sprachlichen Entwicklung individuell gefördert werden sowie ausreichende deutsche Sprachkenntnisse bis zum Schulbeginn erwerben.
- // Jedes Kind soll beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule dank einer engen Zusammenarbeit der Erzieherinnen mit den Lehrerinnen/Lehrern individuell begleitet werden.
- // Jedes Kind und jeder Jugendliche soll sich entsprechend seinen Begabungen musisch-kulturell bilden und entfalten können sowie vielfältige Möglichkeiten für Bewegung und Sport erhalten.
- // Jedes Kind und jeder Jugendliche soll sich bei der Gestaltung seines Umfeldes aktiv einbringen können und beteiligt werden.
- // Jedes Kind und jeder Jugendliche soll in unserem mehrgliedrigen Schulsystem so gefördert werden, dass es/er jeweils Anschluss an eine weiterführende Schule oder eine berufliche Ausbildung erhält.
- // Jedes Kind und jeder Jugendliche soll durch seine Eltern dank einer intensiven Elternbildung qualifiziert unterstützt werden können.

EINFÜHRUNG BILDUNGSBIOGRAFIEN

Auf den folgenden Seiten lernen Sie Dana, Antonio, Julia und Abdulkadir kennen. Vier Bildungsbiografien, die zwar kein reales Gegenüber haben, aber dennoch sehr wahrscheinlich genauso in Stuttgart oder in einer anderen Stadt zu finden sind. Alle vier stehen an einem Bildungsübergang. Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule, Realschule – Gymnasium, Schule – Beruf.

Übergänge sind oft kritische Stellen im Bildungsverlauf. Hier ist die Qualität der Zusammenarbeit der jeweils abgebenden und aufnehmenden Bildungseinrichtung entscheidend. Wichtig dabei sind aber häufig auch die ergänzenden Lernbegleiter aus der Zivilgesellschaft. Die Stuttgarter Bildungspaten leisten gerade im Meistern von Bildungsübergängen wichtige Dienste für die Kinder und Jugendlichen.

Damit Bildung gelingt, braucht es das Zusammenspiel vieler – dies zeigen die folgenden Beispiele. Sie zeigen auch ganz konkret, wie in einer Kommune Bildungsbiografien durch gezielte Angebote, neben den klassischen Bildungsinstitutionen wie Kita und Schule, unterstützt und sinnvoll begleitet werden können.

Ab Seite 55 finden Sie nähere Informationen zu den einzelnen Angeboten und Institutionen, die in den Biografien erwähnt sind.



DANA
5 JAHRE, KITA

Dana, 5 Jahre alt, lebt mit ihrer Mutter Livia in einer kleinen Wohnung im Stuttgarter Süden. Nach den Sommerferien kommt sie in die Schule, worauf sie sich sehr freut. Ihre Mutter stammt aus Rumänien und hat keine Ausbildung. Die junge Frau hält sich und ihre Tochter mit Hilfe von Aushilfsjobs und staatlicher Unterstützung über Wasser. Oft fühlt sie sich mit der Kindererziehung und dem Leben ganz allein überfordert. Sie ist sehr stolz, dass Dana so wissbegierig ist und viele Freunde hat.

Heute ist Dana beim Frühstück schon sehr aufgeregt. „Endlich ist Samstag, und Mama hat gesagt, dass wir heute meinen Schulranzen kaufen.“ Seit Wochen beäugt die Fünfjährige Schaufenster und Schulkinder, um den schönsten Ranzen zu finden. Das Geld dafür erhält Danas Mutter Livia erstattet, weil sie eine **Bonuscard** bekommen hat. Mit der kleinen, blauen Karte ermöglicht die Stadt Kindern aus sozial schwachen Verhältnissen, sich für 100 Euro die **Erstausrüstung** für die Schule samt Ranzen, Mäppchen, Heften und mehr zu kaufen.

Dana kann ihre baldige Einschulung kaum erwarten. Im Rahmen des **Pädagogischen Verbunds** – eine Kooperation ihrer **Einstein-Kita** mit der benachbarten Grundschule – hat sie ihre zukünftige Schule schon oft besucht. Erzieherin und Lehrerin gestalten sogar alle drei Wochen einen gemeinsamen Unterricht für die Erstklässler und die Schulanfänger. Am meisten freut sich Dana aufs Lesen lernen. „Mit der Kindergarten-Gruppe waren wir in unserer Stadtteilbücherei.“ Regelmäßig stellen dort Mitarbeiter spannende **Bilderbuch-Shows** für Kita-Gruppen zusammen. Mit dem **kostenfreien Leseausweis**, den die Stadtbibliothek jedem Kind gewährt, hat sich Dana gleich zwei Bücher ausgeliehen. Eines kannte sie, weil Frau Berger im Kindergarten schon daraus vorgelesen hatte.

Anita Berger ist Patin von **Leseohren e.V.**, dem Stuttgarter Vorleseprojekt. Sie kommt immer mittwochs in den Kindergarten und liest den Kindern in Gruppen etwas vor. Dana hat zu den Büchern immer viele Fragen. Besonders zu einer Geschichte, in der ein Kind allein bei seinem Papa lebt. „Da wollte ich unbedingt wissen, wo denn die Mama des Kindes war. Ich kenne nämlich nur Kinder, die allein bei ihrer Mama wohnen. So wie ich.“

Seitdem liest Mama mir viel mehr vor. Besonders vor dem Einschlafen.

//

Ihren Vater hat Dana nie kennengelernt. Mutter Livia kam schwanger nach Deutschland, weil sie in Rumänien keine Zukunft für sich und das Baby gesehen hatte. Um sich und das Kind in Stuttgart durchzubekommen, nimmt die ungelernete 26-Jährige bis heute immer wieder Aushilfsjobs an. Deswegen meldete sie Dana schon kurz nach dem ersten Geburtstag in einer **Krippe** an.

Zuerst wusste die junge Frau gar nicht, dass es in Deutschland Krippen gibt. Und vor allem, dass sie mit der Bonuscard nichts dafür bezahlen muss. „Das hat ihr alles Frau Burket erzählt.“ Als Dana knapp vier Wochen alt war, erhielt ihre Mutter den **Willkommensbesuch** von einer Mitarbeiterin der Beratungszentren für Jugend und Familie. Auf Livias Wunsch hin vermittelte ihr die Mitarbeiterin dann Alina Burket, die sich mehrere Monate als **Familienkinderkrankenschwester** im Rahmen des Konzeptes Frühe Förderung von Familien um die überforderte Jungmutter kümmerte. „Mama war sehr froh, dass sie jemanden hatte, den sie alles fragen konnte. Obwohl das Fragen am Anfang gar nicht so einfach war.“ Frau Burket begleitete Livia damals auch zur **Familieninformation**, um einen passenden Krippenplatz für Dana zu finden.

Danas Mutter sprach schlecht Deutsch, als sie hierher kam. Alina Burket empfahl ihr, sich mit anderen Frauen und Familien zu treffen, weil sie die Sprache am besten im Austausch lernen würde. „Deshalb gehen wir einmal im Monat sonntags zu einem **Familienfrühstück** des Elternseminars in unserem Stadtteil.“ Mittlerweile beherrscht Livia Deutsch schon sehr gut. „Mama will unbedingt, dass ich gut Deutsch spreche.“

Deswegen nahm Livia am **Rucksack-Projekt** von Danas Kita teil. Dabei erfuhr sie z.B. wie sie den Spracherwerb ihrer Tochter unterstützen kann, obwohl sie selbst noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hat. „Seitdem liest Mama mir viel mehr vor. Besonders vor dem Einschlafen.“ Aus dem **Elternbegleitbuch**, das Livia beim Willkommensbesuch erhalten hat, erfuhr sie auch, dass sie mit Dana regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt gehen sollte. Bei der **Einschulungsuntersuchung** vor einem Jahr war der Mediziner vom Gesundheitsamt sehr zufrieden mit Danas vollständigem Untersuchungsheft.

Er konnte bescheinigen, dass Dana im Prinzip fit ist. „Mama hat dem Doktor erzählt, dass sie einen Kurs besucht hat, in dem ihr erklärt wurde, wie man auf die Gesundheit von Kindern achtet.“ Das städtische Elternseminar bietet solche Kurse regelmäßig im **Familienzentrum** des Stadtteils an. Der Arzt stellte allerdings fest, dass bei Dana ein Unterstützungsbedarf bei der Sprache besteht. Um ihren Wortschatz zu trainieren, nimmt Dana seitdem am Sprachförderprogramm in der Kita teil. Außerdem sei die Fünfjährige leicht übergewichtig. „Am Frühstück kann es nicht liegen, in der Kita bekommen wir nämlich lauter gesunde Sachen und ganz viel Obst, das wir selbst schneiden dürfen.“

Um sich auch für daheim Tipps für eine gesunde Ernährung zu holen, hat der Arzt Livia an die Offene Sprechstunde des Gesundheitsamtes verwiesen und den Hinweis gegeben, dass Ärzte und Krankenschwestern des Gesundheitsamtes auch regelmäßig ins örtliche Familienzentrum kommen, um Fragen zu beantworten. Das Angebot hat sie dann auch vor kurzem genutzt. „Seitdem kocht Mama mittags selbstgemachte Soßen, und abends gibt es ganz oft Gurken und Paprika zum Käsebrot, das macht mich fit.“ Einmal in der Woche steht in Danas Kita der Besuch in der Sporthalle auf dem Plan. Über das **Kitafit-Programm** des Sportamts konnte der benachbarte Turnverein als Kooperationspartner gewonnen werden. „Ich balanciere am liebsten über den Schwebebalken, das kann ich auch schon richtig gut.“ Dana zeigt ebenfalls großes Talent beim Handballspielen. Seitdem sie beweglicher ist, hat das Mädchen fest vor, ein Training im Verein zu

besuchen. „Mama will mich beim ersten Mal begleiten. Sie muss aber erst in ihrem Schichtplan nachsehen, wann sie dafür Zeit hat.“

Dana hat ihre Mutter gebeten, auch gleich nachzusehen, wann sie wieder ins Theater gehen können. „Wir waren nämlich einmal sonntags in einem sehr lustigen Stück.“ Familien mit Bonuscard können über das Programm **Kultur für alle** bei vielen Einrichtungen kostenlos in die Vorstellungen. Dana war begeistert und will nun selbst Schauspielerin werden. Immerhin durfte sie beim Theaterworkshop in der Kita schon einmal üben. „Ich war in dem Stück eine Raupe, die nicht wusste, dass sie sich verpuppen muss, um ein Schmetterling zu werden. Meine Freundin Lisa hat eine Schnecke gespielt.“ Lisa ist ein Kind mit Down-Syndrom, das in Danas Kita-Gruppe geht. Die Inklusion klappt bisher sehr gut. „Lisa hat immer gute Laune und lacht ganz viel.“

Livia hat ihrer Tochter letztendlich versprochen, ihr den nächsten Theaterbesuch zum Geburtstag zu schenken. „Im Mai werde ich sechs Jahre alt.“ Deswegen kommt sie nach dem Sommer in die Schule. „Das ist so aufregend! Und ich bin so gespannt, welchen Ranzen wir heute kaufen.“ Dana hat fest vor, ihn dann gleich fertig für den ersten Schultag zu packen. „Dann bin ich bereit, wenn es endlich los geht!“

**Das ist so aufregend!
Und ich bin so gespannt,
welchen Ranzen wir heute kaufen.**

//

ANGEBOTE VON GEBURT BIS SCHULEINTRITT

// Bonuscard

Mit der Bonuscard gewährt die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) Vergünstigungen in Form einer freiwilligen Leistung für Personen mit geringem Einkommen, die aber keinerlei soziale Transferleistungen zur Bestreitung ihres Lebensunterhaltes beziehen. Dem Berechtigtenkreis soll durch den Sozialausweis Bonuscard ermöglicht werden, trotz finanzieller Einschränkungen am kulturellen, sportlichen und sozialen Leben in der Stadt teilzunehmen.

➔ siehe: *Sozialamt, Dienststelle Freiwillige Leistungen // S. 62*

// Erstausrüstung

Vom Stuttgarter Gemeinderat beschlossen: eine Erstausrüstungsbeihilfe von 100 Euro für alle Schulanfänger aus Familien mit Bonuscard-Berechtigung.

➔ siehe: *Sozialamt, Dienststelle Freiwillige Leistungen // S. 62*

// Pädagogischer Verbund

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist eine wichtige Etappe in der Entwicklung des Kindes. Dessen erfolgreiche Gestaltung ist eine entscheidende pädagogische Nahtstelle und wichtige Grundlage für die zukünftigen Lern- und Bildungserfolge der Kinder. Das Modellprojekt Pädagogische Verbünde der Landeshauptstadt Stuttgart soll im Rahmen der Stuttgarter Bildungspartnerschaft dafür sorgen, dass Kindern dieser Übergang leichter fällt.

➔ siehe: *Jugendamt // S. 58*

// Einstein Kita

Städtische Kindertageseinrichtung als Ort für frühe Bildung, Forschergeist, Sprachwelten und Kultur. Seit 2003 werden im Rahmen des

Projekts „Einstein in der Kita“ des Jugendamtes der LHS Bildungsinhalte spielerisch in den Kindergartenalltag integriert. Der Projektkonzeption liegen langjährige Erfahrungen im Bereich Sprachförderung sowie aktuelle Erkenntnisse aus der Hirnforschung zugrunde.

➔ *siehe: Einstein // S. 56*

// **Bilderbuchshow**

Die in der Kinderbibliothek entwickelte BilderbuchShow ist eine lebendige Visualisierung von Kinderbüchern. Ein Angebot für Kitagruppen. BilderbuchShows gibt es auch in mehrsprachigen Varianten: Englisch, Französisch, Türkisch und Spanisch.

➔ *siehe: Stadtbibliothek, Zentrale Kinderbibliothek // S. 61*

// **Kostenfreier Leseausweis**

Für die Ausleihe stehen in der Kinderbibliothek, der Fahrbibliothek und in allen 17 Stadtteilbibliotheken Bücher, Comics, Spiele, DVDs, Computer/Internet, Spiele, CDs für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre gebührenfrei bereit.

➔ *siehe: Stadtbibliothek // S. 61*

// **Leseohren e.V.**

Die „Stuttgarter Vorlesepaten“ sind Ehrenamtliche, die Kindern in der Kita, Schule oder in der Bücherei in kleinen Gruppen vorlesen. Sie gehen auf die Fragen, Reaktionen und Wahrnehmungen der Kinder individuell ein. So sollen Kinder Spaß am Lesen entdecken. Die ehrenamtlichen Vorleser/innen werden betreut, koordiniert und qualifiziert vom Verein Leseohren e.V.

➔ *siehe: Leseohren e.V. // S. 60*

// **Krippe**

Die Möglichkeiten für die Betreuung von Kindern in Stuttgart sind inzwischen sehr vielseitig und flexibel. Die Palette reicht von der Tagesmutter über die Kinderkrippe und Ganztagskita bis zum Schülerhort. Dazu kommen individuell buchbare Angebote. Für die Betreuung von

Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren gibt es in Stuttgart über 500 Tageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft.

➔ *siehe: Jugendamt, Familieninformation // S. 58*

// **Willkommensbesuch**

„Kinder sind willkommen!“ Unter diesem Motto begrüßt die LHS jedes neugeborene Kind und seine Familie. Bei den Willkommensbesuchen lernen Eltern eine erste wichtige Kontaktperson der Kinder- und Jugendhilfe in ihrem Stadtteil kennen, die ihnen bei Bedarf für weitere Beratung und Unterstützung zur Verfügung steht. Die Besuche durch Mitarbeiter/innen der Beratungszentren für Jugend und Familie finden frühestens vier Wochen nach der Geburt statt und werden den Eltern schriftlich angekündigt.

➔ *siehe: Jugendamt, Beratungszentren // S. 58*

// **Familienkinderkrankenschwester**

Das Betreuungs- und Beratungsangebot durch Familienkinderkrankenschwestern ist beim Gesundheitsamt der LHS angesiedelt. Vermittelt werden kann dieses Angebot z.B. über die Schwangerenberatungsstellen, durch Beratungsstellen von Stadt und freien Trägern, Geburtskliniken und durch Frauenärzte. Voraussetzung ist, dass die Familie dem Kontakt zustimmt. Zudem besteht auch die Möglichkeit, dass die Familien direkt Kontakt mit den Familienkinderkrankenschwestern aufnehmen.

➔ *siehe: Gesundheitsamt // S. 57*

// **Familieninformation**

Die Familieninformation im Jugendamt ist die zentrale Anlaufstelle für Familien. Sie informiert und berät zu allen Fragen der Kindertagesbetreuung und vermittelt zu den vielfältigen Angeboten für Familien in Stuttgart, wie zum Beispiel Entlastungsangebote für Familien, Familienbildungsangebote, Beratungsangebote, Spiel- und Krabbelgruppen.

➔ *siehe: Jugendamt, Familieninformation // S. 58*

// Familienfrühstück / Elternseminar

Das Elternseminar ist eine Einrichtung des Jugendamtes der LHS und bietet Müttern und Vätern die Möglichkeit, Erfahrung auszutauschen und sich in ungezwungener Atmosphäre zu treffen. In verschiedenen Stuttgarter Stadtteilen finden Kurse zu unterschiedlichen Themen statt, welche auf die aktuellen Bedürfnisse und Anfragen von Eltern ausgerichtet sind. Sämtliche Angebote sind kostenfrei.

➔ siehe: *Jugendamt, Elternseminar // S. 58*

// Rucksack-Projekt

Das „Rucksack-Projekt“, gefördert durch das Jugendamt und die Freudenberg-Stiftung, ist ein Sprachförderprogramm mit Unterstützung der Eltern, das an mehreren Stuttgarter Kindertageseinrichtungen mit Erfolg durchgeführt wird. Muttersprachliche Honorarkräfte leiten im Rahmen des Projekts Mütter aus Migrantenfamilien dazu an, ihre Kinder beim Erlernen der Zweitsprache Deutsch zu unterstützen.

➔ siehe: *Jugendamt, Elternseminar // S. 58*

// Elternbegleitbuch

Stuttgart bietet Familien eine Vielzahl von Programmen, Angeboten und Fördermöglichkeiten. Das Elternbegleitbuch erhalten die Familien beim Willkommensbesuch. Es dient als Orientierungshilfe und enthält wichtige Adressen und Anregungen, die für Familien mit Kindern bis zum 6. Lebensjahr nützlich sind.

➔ siehe: *Jugendamt, Familieninformation // S. 58*

// Einschulungsuntersuchung

Die Einschulungsuntersuchung ist gesetzlich vorgeschrieben. Alle Kinder werden 15 bis 24 Monate vor der Einschulung untersucht. Dies geschieht in Anwesenheit ihrer Eltern in den Außenstellen des Gesundheitsamts. Bei der Einschulungsuntersuchung wird geprüft, ob das Kind Auffälligkeiten zum Beispiel beim Hören, Sehen, Sprechen und Bewegen zeigt, ob es Hilfen benötigt oder eine Förderung notwendig ist.

➔ siehe: *Gesundheitsamt // S. 57*

// Familienzentren

Stuttgart bietet mit seinen Generationenhäusern, Familienzentren und Stadtteiltreffs zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs.

➔ siehe: *Generationenhäuser, Stadtteilzentren, Familienzentren // S. 57*

// Kitafit Programm

Kitafit ist ein Programm, das sich an die 530 Stuttgarter Kindertageseinrichtungen (Kitas) richtet. Neben der Freude an der Bewegung und der motorischen Förderung soll Kitafit eine Grundlage für die soziale, persönliche und geistige Entwicklung der Kinder schaffen. Darüber hinaus erhöht Kitafit die Vernetzung im Stadtteil/Stadtbezirk zwischen Kitas und Sportvereinen. Die Zielgruppe von Kitafit sind Kinder von drei bis sechs Jahren. Durch besondere Bewegungsangebote und Bewegungsmöglichkeiten soll die Motorik der Kinder gefördert und somit bereits sehr früh die Grundlage für ein bewegtes Leben gelegt werden.

➔ siehe: *Amt für Sport und Bewegung // S. 55*

// Kultur für alle

Für die Inhaber der Bonuscard der LHS stellen viele Stuttgarter Kulturinstitutionen ein begrenztes Kontingent an Freitickets zur Verfügung. Diese Zusatzfunktion „Kultur für alle Stuttgarter“ soll auch Menschen mit wenig Geld den Besuch von Kulturveranstaltungen möglich machen.

➔ siehe: *Sozialamt, Dienststelle Freiwillige Leistungen // S. 62*



ANTONIO 10 JAHRE, GRUNDSCHULE

Antonio, 10 Jahre alt, lebt mit seiner Familie im Stuttgarter Osten. Seine Eltern führen ein kleines Ladengeschäft für italienische Importwaren. Antonio will nach der vierten Klasse im Herbst auf die Realschule im Stadtteil wechseln, die auch seine beiden älteren Geschwister besuchen. Doch durch seine impulsive und laute Art fallen ihm das Lernen und der Schulalltag schwer. Besonders seine Klassenlehrerin setzt viel Hoffnung in verschiedene Förderprogramme, damit der intelligente Junge sein Potential entfalten kann.

Kurz nach 17.00 Uhr schließt Antonio die Wohnungstür auf. Alles ist ruhig, also sind seine Schwester Chiara und sein Bruder Angelo noch unterwegs. Antonio geht in sein Zimmer, holt aus seinem Schulrucksack einen Apfel heraus und beißt herzhaft hinein. Der Apfel war vom Frühstück in der Schule übrig. Antonios Grundschule gehört zu den Einrichtungen, an denen der Verein Frühstück für Kinder zweimal in der Woche belegte Brote, Müsli und Obst anbietet. Mit dem Apfel überbrückt der Zehnjährige die Zeit vom Mittagessen bis zum Abendessen. Seine Eltern Ermelinda und Enzo schließen ihren Lebensmittelladen um 18 Uhr und sind nie vor halb sieben zu Hause.

Antonio trifft sich nach der Schule deswegen gerne draußen mit seinen Freunden. Oder eben mit Lukas, der ihn heute vom Unterricht abgeholt hat. Der 25-Jährige ist Student an der Pädagogischen Hochschule und betreut Antonio seit acht Monaten als Lernpate. Wöchentlich treffen sie sich in Antonios Schule und besprechen den Lernstoff in Mathe und Deutsch. Seine Klassenlehrerin Frau Hilbert hat Antonios Eltern das Projekt „Ich kann's“ von Stadt und der KinderHelden gGmbH empfohlen. Dabei unterstützen ehrenamtliche Mentoren Grundschulkinder beim Lernen.

Antonios Eltern waren spätestens überzeugt, als Frau Hilbert erwähnte, dass ihrem Sohn damit auch beim Übergang auf die weiterführende Schule geholfen werde. Lukas lernt aber nicht nur mit dem Zehnjährigen. Sie verabreden sich oft einfach so, zum Beispiel, um wie heute zusammen die Umlandshöhe hoch zu wandern und über die Stadt zu schauen. „Den Kopf frei kriegen, nennt Lukas das.“ Der Student hat mittlerweile ein gutes Gespür entwickelt, um zu merken, wann Antonio auch mal die Seele baumeln lassen muss. Zwar bietet das **Schülerhaus**, das die Ganztagesbetreuung an Antonios Schule organisiert, zwischen den Lernphasen auch Entlastungsstunden mit Turnen, Musik oder Malen an. Die Stadt hat für das Programm an vier Tagen in der Woche den **KuBi-S (Netzwerk Kulturelle Bildung)**, die Stuttgarter **Musikschule** und das Programm **Gemeinschaftserlebnis Sport** ins Boot geholt. „Mir hat die Kreativstunde gefallen, als wir ein blaues Pferd ganz nach dem Künstler Franz Marc malen sollten.“ Doch seine innere Unruhe macht es dem Zehnjährigen in der Schule grundsätzlich schwer.

In vielen Gesprächen mussten sich seine Eltern schon anhören, dass ihr Sohn den Unterricht mit ständigen Ablenkungen störe. Schon Antonios Lehrer in der ersten Klasse empfahl der Familie, das Gruppenangebot der **Hilfen zur Erziehung** in Anspruch zu nehmen. Das städtische Jugendamt und verschiedene Träger bieten im Rahmen dieses Programms stationäre und ambulante Hilfe bei schwierigen Familiensituationen an. Tatsächlich belastete Antonios Verhalten nicht nur die Schule, sondern auch das Leben zu Hause.

Anhaltende Streitereien, ständiger Ungehorsam und unkontrollierbare Wutausbrüche: Mutter Ermelinda meldete sich und den Jungen damals beinahe verzweifelt zur ambulanten Familientherapie an. Bis heute besucht Antonio regelmäßig eine Spielgruppe im **Beratungszentrum**. Durch autogenes Training und Kinder-Yoga hat er gelernt, seine Wut und Unruhe besser im Griff zu haben. Vor einem halben Jahr nahm die Familie schließlich das Angebot eines **FamilienRats** wahr. Dabei stellte ihnen das Jugendamt einen unabhängigen Berater zur Seite, der ihnen half, bei einem gemeinsamen Treffen eine Lösung für die Probleme

zu finden. „Ich bin ziemlich erschrocken, als meine Schwester Chiara erzählte, wie traurig sie meine Schrei-Attacken machen. Das war mir gar nicht klar.“

Antonio wiederum beklagte sich bei der Aussprache, dass seine Eltern nur wenig Zeit für ihn hätten. „Abends nach Ladenschluss seid ihr müde und froh, wenn wir ins Bett verschwinden.“ Der FamilienRat führte zu neuen Familienregeln, die seither alle versuchen, einzuhalten. Vater Enzo hat sich beispielsweise bereit erklärt, seinem Jüngsten abends zum Einschlafen eine Geschichte vorzulesen. Antonio wiederum versucht, seine Wut an den Knetbällen abzulassen, die ihm seine Geschwister geschenkt haben. Chiara und Angelo haben beschlossen, den Bruder abwechselnd samstags auf den **Abenteuerspielplatz** zu begleiten. Hier kann sich der Zehnjährige nach Herzenslust austoben.

Antonios Eltern nahmen noch weitere Beratung in Anspruch. Immerhin wollten sie ihren Sohn unterstützen, damit er seine Lernschwierigkeiten in den Griff bekommt. Für die letzten Herbstferien meldeten sie ihn im **Lerncamp** an, das im Rahmen der Bildungsregion Stuttgart eingerichtet wurde. Dort erhielten die Kinder Tipps zu Lerntechniken, machten spannende Erfahrungen in der Natur und durchliefen Übungen, die das Selbstwertgefühl stärken sollten. „Ich fand es toll, nicht immer der einzige zu sein, der zugeben muss, dass ihm die Schule nicht leicht fällt.“ Im Sommer will ihn seine Mutter dann in der **Kinderspielstadt Stutengarten** anmelden. Dank der **Familiencard**, die von der Stadt gesponsert wird, sparen sie dabei bares Geld. Ermelinda erhofft sich von dem strukturierten, aber dennoch spannenden Tagesablauf der Spielstadt mehr Orientierung für Antonio. Der Junge freut sich auf jeden Fall: „Dort kann man ein richtiger Polizist oder Bäcker sein, das wird bestimmt super.“

Allerdings hat die Mutter auch den Rat erhalten, selbst ein Vorbild für ihren Jüngsten zu sein. Deshalb nimmt sie am **„Mama lernt Deutsch“-Kurs** an Antonios Schule teil. Die Südtalienerin hat im Alltag hauptsächlich mit Landsleuten zu tun und spricht deswegen schlecht

Dort kann man ein richtiger Polizist oder Bäcker sein, das wird bestimmt super.

//

Deutsch. Dementsprechend gering ist ihr Verständnis der Abläufe an den Schulen ihrer Kinder. Im Kurs erhält sie Informationen über Hausaufgaben, Zeugnisnoten oder das Schreiben einer Entschuldigung. „Seitdem geht Mama jetzt immer zu den Elternabenden.“

Einiges änderte Antonio aber auch selbst. Den Anreiz bekam er, als die Klasse in der nahen Stadtteilbibliothek einen **Bibliotheksführerschein** machen durfte. Wer bei einem Quiz genug richtige Antworten gab, erhielt mit dem Führerschein die Bestätigung, dass er sich gut in der Bibliothek auskenne. „Zuerst fiel mir das schwer, weil mich die vielen Bücher verunsichert haben.“ Doch je mehr interessante Lektüre dem Zehnjährigen in die Hände fiel, desto mehr Spaß hatte er daran. Jetzt verfügt er nicht nur über den Führerschein, sondern auch über einen eigenen **gebührenfreien Leseausweis**, den die Stuttgarter Stadtbibliothek jedem Kind gewährt. Und nicht nur das: Antonio machte anschließend auf eigene Faust auch noch den **Internetführerschein** in der Bibliothek. Damit beherrscht er nun das Handwerkszeug, um auch mal online nach Lernmitteln und mehr zu stöbern.

Für heute hat der Junge vom Lernen aber genug. Jetzt wartet er auf das vertraute Klicken der Wohnungstür, das den Rest seiner Familie ankündigt. Das Buch für die heutige Gute-Nacht-Geschichte hat er schon bereit gelegt. Zusammen mit Papa will er vor dem Einschlafen Zauberschüler Harry Potter bei seinen Abenteuern begleiten.

Zuerst fiel mir das schwer, weil mich die vielen Bücher verunsichert haben.

//

ANGEBOTE BEGLEITEND ZUR GRUNDSCHULZEIT

// Frühstück für Kinder

Der Verein „Frühstück für Kinder e.V.“ bietet ehrenamtlich Kindern an mehreren Stuttgarter Grund- und Hauptschulen vor dem Unterricht ein einfaches, aber ausgewogenes Frühstück an.

➔ siehe: *Frühstück für Kinder e.V.* // S. 56

// „Ich kann’s“

Die Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) und die Organisation KinderHelden haben das Lernförderprogramm „Ich kann’s!“ initiiert, um Grundschulern eine individuelle Lernförderung durch ehrenamtliche Mentoren (Student/in oder Schüler/in) zu ermöglichen.

➔ siehe: *KinderHelden* // S. 59

➔ siehe: *Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft* // S. 55

// Schülerhaus

Als verbindliche Vorstufe zur Ganztagschule werden seit dem Schuljahr 2012/2013 in Stuttgart Schülerhäuser eingerichtet. Sie bieten ein bedarfsgerechtes Angebot an Ganztagsbetreuung. Die kostenpflichtige Betreuung kann von den Eltern vor und/oder nach dem Unterricht gebucht werden.

➔ siehe: *Schülerhaus* // S. 61

// KuBi-S (Netzwerk Kulturelle Bildung Stuttgart)

Durch das Netzwerk KuBi-S, ehemals Museumspädagogischer Dienst, schafft die Landeshauptstadt Stuttgart eine Kontakt- und Serviceplattform, die zukunftsweisend für alle Menschen Zugänge zu kulturellen Angeboten – ob in der Stuttgarter Kulturlandschaft oder in der eigenen Werkstatt – eröffnet.

➔ siehe: *KuBi-S* // S. 60

// **Musikschule**

Die Stuttgarter Musikschule führt Kinder, Jugendliche und Erwachsene an die Musik heran und regt sie zu eigenem Musizieren an. Sie bietet theoretische Fächer sowie Instrumental- und Ensembleunterricht. Darüber hinaus bereitet sie talentierte Jugendliche auf das Musikstudium vor.

➔ *siehe: Musikschule // S. 60*

// **Gemeinschaftserlebnis Sport**

Das Gemeinschaftserlebnis Sport (GES) ist ein Programm in Trägerschaft des Sportkreis Stuttgart e.V. und der Landeshauptstadt Stuttgart. Das GES ist an der Schnittstelle Sport, Schule und Soziales aktiv. Durch zielgruppen-, sozialraumorientierte und sportliche Bildungsangebote werden alle Kinder und Jugendlichen angesprochen, die Lust auf Sport und Bewegung haben. Die Angebote sind niederschwellig und kostenlos.

➔ *siehe: Gemeinschaftserlebnis Sport // S.57*

// **Gruppenangebot Hilfen zur Erziehung (HzE)**

Eltern haben Anspruch auf Hilfe bei der Erziehung, wenn eine dem Wohle des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist. Die Aufgabe des Jugendamts besteht darin, ein dem jeweiligen individuellen erzieherischen Bedarf entsprechendes Angebot zur Verfügung zu stellen. Hilfen zur Erziehung werden in Stuttgart von der Stadt und freien Trägern angeboten.

➔ *siehe: Jugendamt, Gruppenangebot // S. 58*

// **FamilienRat**

Das Angebot FamilienRat unterstützt Familien oder Kinder, die vor Problemen stehen oder einfach den Blick von außen brauchen, um eine gute Lösung zu finden. Die unabhängigen FamilienRat-Koordinatoren sind speziell dafür ausgebildete Bürger/innen, die sonst einem anderen Beruf nachgehen. Das Angebot ist eine Initiative des Jugendamts und ist kostenfrei.

➔ *siehe: Jugendamt, FamilienRat-Büro // S. 58*

// **Abenteuerspielplatz**

In Stuttgart gibt es 22 Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen. Das Angebot richtet sich vorrangig an Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahre. Die Plätze werden durch pädagogische Fachkräfte betreut. Abenteuerspielplätze und Jugendfarmen sind Erlebnissorte für Kinder in der Stadt. Sie bieten offene Freizeitangebote mit vielfältiger Naturerfahrung. Die Angebote stehen grundsätzlich allen Kinder offen. Der Besuch ist gebührenfrei, es sind lediglich Versicherungsbeiträge zu entrichten.

➔ *siehe: Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. // S. 56*

// **Lerncamp**

In Kooperation mit erfahrenen Trägern der Jugendhilfe, den Schulen und unter Mitwirkung weiterer Stadtteilakteure bietet die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft Lerncamps in zwei Bildungsregionen (Wangen und Hallschlag) an. Schwerpunktthemen der Lerncamps sind, die individuelle Lernförderung und die Einübung von Lerntechniken. Die Kinder erleben in der Woche eine Verknüpfung von formalen und non-formalen Bildungsangebote in einer Kleingruppe.

➔ *siehe: Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft // S. 55*

// **Kinderspielstadt Stutengarten**

In den Sommerferien bietet ProjektWERK, eine Einrichtung der Stuttgarter Jugendhaus gGmbH, 4 Wochen lang, die KinderSpielStadt Stutengarten im Reitstadion in Bad Cannstatt an. Pro Woche können 500 Kinder im Alter von 6 bis 13 Jahren aus Stuttgart und Umgebung teilnehmen.

➔ *siehe: Projektwerk // S. 61*

// **Familiencard**

Die Familiencard ist eine freiwillige soziale Leistung der Stadt, die allen Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahren ermöglicht, an den vielfältigen Freizeit- und Bildungsangeboten in Stuttgart teilzunehmen. Antragsberechtigt sind Familie, deren Familienbruttoeinkommen jährlich

60000 Euro nicht übersteigt. Für Familien mit mehr als 3 Kindern gibt es keine Einkommensgrenze.

➔ *siehe: Sozialamt, Dienststelle Freiwillige Leistungen // S. 62*

// **„Mama lernt Deutsch“**

Diese Kurse richten sich vorrangig an Mütter von Grund- und Hauptschülern und finden in den Schulen der Kinder statt. Manche Kurse sind auch für Väter geöffnet. In den Kursen wird Deutsch für den alltäglichen Gebrauch vermittelt. Der inhaltliche Schwerpunkt ist auf Schulthemen bezogen.

➔ *siehe: Abteilung Integrationspolitik // S. 55*

// **Bibliotheksführerschein**

Auf spielerische Weise entdecken die Kinder (4. Klasse) das vielfältige Medienangebot der Bücherei und lernen, damit selbstständig und erfolgreich umzugehen. Nach bestandener „Prüfung“, während der es Fragen und Rätsel zu lösen gilt, erhält jedes Kind seinen persönlichen Bibliotheksführerschein als Bestätigung seiner erworbenen Fähigkeiten.

➔ *siehe: Stadtbibliothek // S. 61*

// **Kostenfreier Leseausweis**

Für die Ausleihe stehen in der Kinderbibliothek, der Fahrbibliothek und in allen 17 Stadtteilbibliotheken Bücher, Comics, Spiele, DVDs, Computer/Internet, Spiele, CDs für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre gebührenfrei bereit.

➔ *siehe: Stadtbibliothek // S.61*

// **Internetführerschein**

Hier lernen Kinder alles über Chatrooms, Suchmaschinen, E-Mail, Surfen, Werbung und das sichere Verhalten im Umgang mit dem Internet. Diese Veranstaltung ist besonders geeignet für Kinder im Alter ab 8 Jahren. Die Teilnahme ist kostenlos.

➔ *siehe: Stadtbibliothek // S. 61*

**Antonio verfügt
auch über einen
eigenen
gebührenfreien
Leseausweis,
den die Stuttgarter
Stadtbibliothek
jedem Kind gewährt.**

//



JULIA
14 JAHRE, WERKREALSCHULE

Julia, 14 Jahre alt, lebt mit ihren beiden Schwestern und ihren Eltern im Stuttgarter Westen. Sie besucht die achte Klasse einer Werkrealschule. Julia weiß jetzt schon, dass sie Abitur machen und Sonderpädagogik studieren möchte. Die Eltern arbeiten im Schichtdienst, der Vater als Polizist, die Mutter als Altenpflegerin. Weil die Familie ursprünglich aus Dortmund kommt, haben sie keine Angehörigen in der Nähe.

Gut gelaunt steckt sich Julia die Kopfhörer ihres iPods in die Ohren. Es ist Freitagnachmittag und die 14-Jährige ist auf dem Weg zur Stadtbahn-Haltestelle. In ihrer Hand trägt sie ihren Geigenkoffer. „Heute hat in der Probe alles richtig gut funktioniert!“ Zusammen mit ihrer Mentorin Katharina von der Stuttgarter **Musikschule** studiert sie gerade die „Romanzen“ von Robert Schumann ein. Im vorherigen Jahr entdeckte Julias Musiklehrerin ihr Talent und empfahl ihr, sich bei der Musikschule anzumelden. Zuerst klimperte sie zu Hause auf einem alten Keyboard. Julia wollte jedoch immer schon Geige spielen und fragte bei der Musikschule, ob das möglich sei. Tatsächlich konnte sie sich über die **Stiftung der Musikschule** ein eigenes Instrument ausleihen. Sie übt nun beinahe täglich und freut sich auf die Stunden mit ihrer Mentorin Katharina.

Weniger erfolgreich ist Julia leider in Mathe. „Gleiche Faktoren ausklammern, Mittelpunktswinkel bestimmen, Schrägbildkonstruktionen zeichnen: Da schwirrt mir der Kopf.“ Zum Glück gibt es Martina. Mit der 48-Jährigen lernt Julia jede Woche eineinhalb Stunden. Seit drei Monaten ist sie Julias Lernbegleiterin. „Mein Klassenlehrer hat mich auf sie gebracht.“

Damals wollte dieser mit Julia über ihre Noten sprechen. Er wusste, dass sie nach der zehnten Klasse auf das hauswirtschaftliche Gymnasium in Stuttgart-Nord wechseln möchte. Die 14-Jährige will später Sonderpädagogik studieren. Für das Gymnasium müsse man aber in den Hauptfächern einen Schnitt von 3,0 vorweisen können. „Na toll, besonders in Mathe bin ich deutlich schlechter.“ Deswegen schlug ihr der Klassenlehrer ein städtisches Programm zur Unterstützung in solchen Situationen vor. Dabei werden **individuelle Lernbegleiter** vermittelt,

schwerpunktmäßig an Werkrealschulen und Berufsschulen.

Die Ehrenamtlichen werden dann von der Schule mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern zusammengebracht. „Martina und ich haben uns gleich gut verstanden.“ Julia profitiert dabei nicht nur von den Mathe-Übungen. Martina ist für die Jüngere so etwas wie eine Ersatz-Mutter geworden. „Das ist schön, denn daheim muss ich meine Mama immer mit meinen Schwestern teilen.“

Julias jüngere Geschwister Laura und Sabrina sind zwölf und neun Jahre alt. Beide sehen zur Älteren auf, gehen dem Teenie aber ziemlich auf die Nerven. „Ich kann mit den beiden einfach nichts anfangen.“ Weil daheim zwischen den dreien öfters die Fetzen fliegen, haben sich die Eltern im nächsten Monat bei einem **Pubertätskurs für Eltern** des städtischen Elternseminars angemeldet. „Streiten gehört dazu“ heißt das Thema, Julia hat den Eintrag im Kalender gesehen. „Vielleicht bekommen sie ja gute Ratschläge. Ich weiß auf jeden Fall, was mich am meisten stört.“ Nämlich, dass sie zu Hause die Stellung halten muss, wenn Mutter und Vater nicht da sind. So wie am heutigen Mittag. Freitag ist der einzige Tag in der Woche, an dem die **Ganztageschüler** nachmittags nicht in der Schule essen können und keinen Unterricht haben. „Ansonsten essen wir in der Schule und sind meistens bis 16 Uhr in der Betreuung.“ Das passt meistens ganz gut, weil Mutter Sabine oft gegen halb fünf daheim ist. Vater Michaels Schichtdienst ist komplizierter. Bei der Polizei arbeitet er im Acht-Stunden-Rhythmus. Heute musste er vormittags weg und die Mutter kommt erst am Nachmittag. „Deswegen habe ich für uns drei gekocht.“

Nudeln mit Soße bekommt die 14-Jährige gut hin. Doch der Trubel der kleinen Schwestern ist ihr zu viel. Ohnehin gibt es in der Vierzimmer-Wohnung der Familie wenig Privatsphäre. „Ok, ich bin die mit dem Zimmer für mich allein. Laura und Sabrina teilen sich das große Kinderzimmer.“ Aber in Julias Zimmer steht der einzige Computer. Also rennen ihr die Jüngeren regelmäßig die Tür ein. Fürs Lernen hat Julia eine Lösung gefunden: Sie besucht die nahe **Stadtbibliothek**. Dort gibt es freie Arbeitsplätze, Internetzugang, die nötigen Bücher und vor allem Ruhe.

Außerdem fallen ihr immer wieder interessante Flyer oder Broschüren an der Infothek auf. So wurde das Mädchen erst vor kurzem auf die Lange Nacht der Museen aufmerksam, die in Stuttgart jeden März stattfindet. Und gestern hat sie einen Flyer gelesen, der für die Impfung von jungen Mädchen gegen Gebärmutterhalskrebs warb. „Heute Morgen bin ich gleich in die Sprechstunde von Frau Nägele gegangen und habe sie danach gefragt.“ Frau Nägele ist die Ärztin vom Gesundheitsamt, die einmal im Monat eine **Schulsprechstunde** an Julias Schule anbietet. „Bei ihr war ich auch schon vor einem Jahr, als ich meine Periode bekam.“ Damals kannte Julia Frau Nägele, weil diese mit ihrer Klasse schon öfter übers Rauchen, über Alkohol und Impfungen gesprochen hatte. An diesem Morgen erklärte die Ärztin ihr ausführlich, was es mit der speziellen Impfung auf sich hat. „Das werde ich bald machen lassen, denke ich.“ Jetzt freut sich Julia zunächst mal aufs Wochenende. Und zwar auf ein Omi-Wochenende! Denn Omi Gertrud kommt.

„Omi Gertrud ist allerdings nicht unsere richtige Oma.“ Alle Verwandten der Familie wohnen im Raum Dortmund, wo die Eltern ursprünglich herkommen. Omi Gertrud ist Patin aus dem städtischen Programm **„Initiative Z“**. Seit sechs Jahren trifft sie sich regelmäßig mit Julia und ihren Schwestern, manchmal sind auch die Eltern dabei. „Meine Mutter ist in einer Großfamilie aufgewachsen und hat immer bedauert, dass wir Kinder außer ihr und Papa niemanden in der Nähe haben.“ Deshalb bat sie beim Elternseminar des Jugendamts um die Vermittlung einer Person, die den Familienkreis erweitern könnte. Gertrud

**Das ist schön,
denn daheim
muss ich meine
Mama immer
mit meinen
Schwestern teilen.**
//

Ich freue mich schon darauf, weil viele meiner Freundinnen auch dort sein werden.
//

Fischer ist Rentnerin aus Stuttgart und mittlerweile wie eine Oma für die drei Mädchen geworden. „Morgen will sie mit uns ins Schwimmbad gehen.“ Oft besuchen sie auch die Wilhelma, das Naturkundemuseum oder gehen einfach nur bummeln. Wenn es Eintritt zu bezahlen gilt, haben die Mädchen kein Problem. Mit ihrer **Familiencard** erhalten sie Ermäßigungen bei vielen Einrichtungen. Diese Berechtigungskarte teilt die Stadt jedem Kind zu, dessen Eltern nicht mehr als 60 000 Euro im Jahr verdienen. Vater Michael war bei gemeinsamen Unternehmungen schon oft froh, das Scheckkärtchen ziehen zu können. „Allerdings arbeiten meine Eltern viel, deswegen sind gemeinsame Ausflüge schon etwas Besonderes.“ Auch die Ferien können die Kinder nicht komplett mit den Eltern verbringen, weil diese nicht so lange gleichzeitig frei bekommen. Deswegen wird Julia im kommenden Sommer wieder zwei Wochen das **Waldheim** besuchen. In Stuttgart gibt es 33 Einrichtungen, die während der großen und teilweise während der kleinen Ferien Programm anbieten. „Ich freue mich schon darauf, weil viele meiner Freundinnen auch dort sein werden.“ Julias Eltern sparen mit der Familiencard auch bei den Kosten fürs Waldheim rund 20 Prozent.

Den Rest der Sommerferien will die Schülerin auf ihrer Geige üben, aber auch ihre Lernbegleiterin Martina um weitere Treffen bitten. „Ich muss in Mathe besser werden, da führt kein Weg dran vorbei.“

ANGEBOTE AB KLASSE FÜNF

// **Musikschule**

Die Stuttgarter Musikschule führt Kinder, Jugendliche und Erwachsene an die Musik heran und regt sie zu eigenem Musizieren an. Sie bietet theoretische Fächer sowie Instrumental- und Ensembleunterricht. Darüber hinaus bereitet sie talentierte Jugendliche auf das Musikstudium vor. Neben dem Unterricht bietet die Stuttgarter Musikschule ein abwechslungsreiches Konzertprogramm.

➔ *siehe: Musikschule // S. 60*

// **Stiftung der Musikschule**

Die Stiftung Stuttgarter Musikschule fördert und unterstützt die musisch-kreative Kinder- und Jugendbildung der städtischen Musikschule. Dabei kümmert sich die Stiftung vor allem um die Begabten- und Projektförderung. Darüber hinaus wird mit Hilfe der Stiftung auch für finanziell schwächer gestellte Familien der Musikunterricht ermöglicht. Die Fördermaßnahmen umfassen die Anschaffung von Instrumenten, die Vergabe von Stipendien und die Unterstützung von Sonderprojekten.

➔ *siehe: Musikschule, Stiftung Stuttgarter Musikschule // S. 60*

// **Individuelle Lernbegleitung**

Die ehrenamtlichen Lernbegleiter und Schüler treffen sich einmal pro Woche für eine Stunde in der Schule und unterstützen Werkreal- und Berufsschüler individuell in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch.

➔ *siehe: Abteilung Integration // S. 55*

// **Pubertätskurs für Eltern**

Das Elternseminar ist eine Einrichtung des Jugendamtes der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) und bietet Müttern und Vätern die Möglichkeit, Erfahrung auszutauschen und sich in ungezwungener

Atmosphäre zu treffen. In verschiedenen Stuttgarter Stadtteilen finden Kurse zu unterschiedlichen Themen statt, welche auf die aktuellen Bedürfnisse und Anfragen von Eltern ausgerichtet sind. Sämtliche Angebote sind kostenfrei und können von allen Müttern und Vätern aller Konfessionen und Kulturkreise genutzt werden. Es werden Aktivitäten für Eltern gemeinsam mit den Kindern sowie auch reine Elternveranstaltungen angeboten.

➔ *siehe: Jugendamt, Elternseminar // S. 58*

// **Ganztagesesshule**

Die Ganztagesesshule in Stuttgart wird kostenfrei (bis auf das Mittagessen) angeboten. Gebundene und teilgebundene Ganztagesgrundschulen bieten eine optimale und ganzheitliche Verzahnung von Bildung, Freizeit, Pädagogik und Betreuung. Sie bieten an vier Tagen à acht Zeitstunden – in der Regel von acht bis 16 Uhr – eine individuelle Förderung und Forderung des Kindes sowie eine Vielzahl an Themenunterricht und außerunterrichtlichen Angeboten.

➔ *siehe: Ganztagesesshule // S. 57*

// **Stadtbibliothek**

In der zentralen Stadtbibliothek am Mailänder Platz mit der zentralen Kinderbibliothek, 17 Stadtteilbibliotheken, zwei Bücherbussen, sowie zwei Krankenhausbibliotheken stehen rund eine Million Bücher und Medien zur Ausleihe bereit. Die eBibliothek stellt zudem elektronische Medien wie eBooks zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot durch ein vielfältiges Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm.

Die Jahresgebühr ab 18 Jahre beträgt 18 €. Für alle unter 18 Jahren ist die Nutzung kostenlos. Bonuscard-Inhaber bezahlen für ein Jahr 9 €.

➔ *siehe: Stadtbibliothek // S. 61*

// **Schulsprechstunde**

Jede Schule in Stuttgart wird von einem zuständigen Kinder- und Jugendarzt des Gesundheitsamtes der Landeshauptstadt Stuttgart betreut. In vielen Schulen, vorrangig Haupt-, Werkreal- und Gemein-

schaftsschulen wird zusätzlich eine „Schulsprechstunde“ angeboten. Eine Ärztin oder ein Arzt ist mindestens einmal im Monat in dieser Schule anwesend und dort für alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse ansprechbar. Die Themen um die es geht, sind vielfältig.

➔ *siehe: Gesundheitsamt // S. 57*

// **Initiative Z – Familienpatenschaft**

Begleitung von Alleinerziehenden und Familien, denen verwandtschaftliche Kontakte in Stuttgart fehlen. Initiative Z ist ein freiwilliges und kostenfreies Angebot zur Förderung vertrauensvoller Kontakte zwischen den Generationen und zur Stärkung von Familien. Das Programm wurde vom Elternseminar des Jugendamtes der LHS entwickelt. Erfahrene Mitarbeiterinnen stehen bei der Vorbereitung, Vermittlung und Begleitung der Familien-Patenschaft zur Seite.

➔ *siehe: Jugendamt, Elternseminar // S. 58*

// **Familiencard**

Die Familiencard ist eine freiwillige soziale Leistung der Stadt, die allen Kindern und Jugendlichen bis 16 Jahren ermöglicht, an den vielfältigen Freizeit- und Bildungsangeboten in Stuttgart teilzunehmen. Antragsberechtigt sind Familien, deren Familienbruttoeinkommen jährlich 60000 Euro nicht übersteigt. Für Familien mit mehr als 3 Kindern gibt es keine Einkommensgrenze.

➔ *siehe: Sozialamt, Dienststelle Freiwillige Leistungen // S. 62*

// **Waldheim**

Angeboten werden die Ferienwaldheime als Stadtranderholung vom Evangelischen Kirchenkreis, der Katholischen Kirche in Stuttgart und der Arbeiterwohlfahrt. Zusammen mit dem Stadtteilbauernhof Bad Cannstatt und den Jugendfarmen Süd und Elsental gibt es in Stuttgart 33 Waldheimereinrichtungen.

➔ *siehe: Waldheime // S. 62*



ABDULKADIR 17 JAHRE, IN AUSBILDUNG

Abdulkadir, 17 Jahre alt, lebt mit seinen Eltern in Stuttgart. Er lernt nach der mittleren Reife Erzieher im ersten Ausbildungsjahr. Seine Eltern stammen ursprünglich aus der Türkei. Vater Mehmet ist aber bereits in Deutschland geboren und aufgewachsen und arbeitet als Mechatroniker bei einem Autokonzern. Mutter Alma kam erst mit 18 Jahren nach Deutschland und kümmert sich um den Haushalt und die Erziehung des einzigen Sohnes. Abdulkadir hofft, nach der Ausbildung eine Anstellung in der Einstein-Kita zu finden, in der er momentan seine Praxiszeit absolviert.

Ich weiß nicht, wer mehr lernt: ich von den Kindern oder die Kinder von mir.“ Abdulkadir kommt aus der Kindertagesstätte und läuft zum Bus. Es ist kurz nach 16 Uhr, sein Arbeitstag ist zu Ende. „Heute habe ich meiner Anleiterin bei einem Forschungsprojekt geholfen.“ Eine Gruppe Fünf- und Sechsjähriger sollte in einem Bottich mit Wasser ausprobieren, welche Dinge schwimmen und welche nicht. „Ich war fest überzeugt, dass eine Wassermelone untergeht wie ein Stein, aber die Kinder lagen richtig.“ Die große Frucht blieb an der Oberfläche, genau wie viele andere. „Zu sehen, welche Freude und welches Interesse die Kinder an dem Experiment haben, fand ich toll.“

Abdulkadir ist im ersten Ausbildungsjahr zum Erzieher. Drei Jahre dauert PIA, wie die neue praxisintegrierte Ausbildung heißt. Einen Großteil der rund 2000 praktischen Stunden in dieser Zeit absolviert der 17-Jährige in einer städtischen Einstein-Kita. Hier würde er danach auch gerne bleiben. Zu gut versteht er sich mit der Leiterin und dem Erzieher-Team und die Kinder findet er super. Viele haben einen Migrationshintergrund und sehen auch deswegen zu dem jungen Deutschtürken auf.

„Klar kenne ich Vorurteile und scheele Blicke wegen meines südländischen Aussehens.“ Doch das hat den 17-Jährigen nicht daran gehindert, gut durch die Schule zu kommen und seinen Weg zu gehen. „Vielleicht liegt das auch an meinem Namen.“ Von klein auf trichterte ihm Mutter Alma ein, dass sein Name Glück bringt. Übersetzt heißt Abdulkadir nämlich „Jemand, der alles schafft.“ Doch der junge Mann ist Realist. „Letztendlich hatte ich immer ein gutes Gespür dafür, die Chancen zu nutzen, die sich mir angeboten haben.“

Eine solche Chance nutzte er, z.B. als sein Lehrer in der achten Klasse das Programm **STARTklar** vorstellte. Dabei helfen ehrenamtliche Paten den Schülern beim Einstieg in den Beruf. Da Abdulkadir zu der Zeit noch nicht wusste, was er später einmal werden wolle, sah er das Angebot als gute Möglichkeit. Zwar war ihm auch schon das Stuttgarter **Berufswahl-Portfolio** eine Hilfe gewesen. Den umfangreichen Ordner mit zielführenden Arbeitsblättern hatte man ihnen im Unterricht ausgeteilt. Für Abdulkadir stellte STARTklar aber eine wichtige Ergänzung zum Portfolio dar. „Nach der Theorie habe ich gehofft, von den Paten reale Erfahrungen über die Berufswelt mitzubekommen.“ Also nahm der damals 14-Jährige die regelmäßigen Besuche von Elisabeth Merkle sehr ernst. Die 67-Jährige war pensionierte Grundschullehrerin und schon zwei Jahren bei STARTklar. „Ihre Art hat mich gleich beeindruckt.“ Ruhig, respektvoll und bestimmt besprach sie mit den Realschülern ihre Möglichkeiten.

Als sie Abdulkadir fragte, wo er seine Stärken sehe, erzählte er ihr zunächst von Autos und Maschinen. „Mein Vater ist Mechatroniker, und auch die meisten anderen Erwachsenen in meiner Umgebung arbeiten technisch oder im Handwerk.“ Doch während der Gespräche erkannte er, dass ihn soziale und pädagogische Aspekte mehr reizten als das Innenleben eines Motors. Frau Merkle empfahl ihm den Besuch einer Ausbildungsmesse. Bei dieser haben die Schüler die Möglichkeit, verschiedene Berufe von Unternehmen und Einrichtungen kennenzulernen. Dabei fiel Abdulkadir die Kampagne „Komm zu uns“ ins Auge, mit der die Stadt nach Erzieherinnen und Erziehern sucht. „Dass es an

Fachkräften mangelt, hatte ich mitbekommen.“ Durch das ausführliche Infomaterial machte er sich ein konkretes Bild davon, was ihn in dem Beruf erwarten würde. Drei Tage überlegte er, dann stellte er die Idee seinen Eltern vor. Vater Mehmet und Mutter Alma reagierten ablehnend. Der Vater hatte nie daran gezweifelt, dass sein Sohn in seine Fußstapfen treten würde. Die Mutter hielt den Beruf eines Erziehers für Frauensache. Doch Abdulkadir setzte sich durch und bewarb sich erfolgreich. Ähnlich war es mit seinem Wunsch gelaufen, sich für den **Jugendrat** seines Stadtbezirks aufstellen zu lassen.

Über Flyer und Bekannte hatte er erfahren, dass es in Stuttgart diese Gremien gibt, durch die Jugendliche in der Stadtpolitik mitmischen können. Drei Monate vor der nächsten Wahl verkündete der damals 16-Jährige seinen Eltern, dass er Kandidat werden wolle. „Mir gefiel die Mitsprache und vor allem der Einblick in politische Abläufe.“ Dank seines **kostenfreien Leseausweises** besorgte sich Abdulkadir Unmengen von Büchern über Kommunalpolitik aus der Stadtteilbibliothek und las sich in das Thema ein. Dieser Enthusiasmus kam bei Gleichaltrigen gut an, so dass er schließlich in den Rat gewählt wurde. Seitdem trifft er sich einmal im Monat mit den anderen Räten und diskutiert die Interessen der Jugendlichen im Stadtbezirk. Auf ein Projekt ist der 17-Jährige besonders stolz: Vor einem halben Jahr regte er die Erneuerung eines örtlichen Spielplatzes an. Nun stehe dieser auf der Sanierungsliste des Stuttgarter Gemeinderats, lautete neulich die Rückmeldung aus dem Rathaus.

Über seine Arbeit im Jugendrat kommt Abdulkadir mit vielen jungen Leuten in Kontakt. Dadurch weiß er, wie schwierig der Einstieg in den Beruf sein kann. Vor allem bei einem schlechten oder fehlenden Schulabschluss. Umso mehr hat es ihn gefreut, dass sein Bekannter Sandro beinahe zeitgleich mit ihm einen Ausbildungsplatz gefunden hat. Der 22-jährige Italiener ist einer von 60 jungen Leuten, die im städtischen Pilotprojekt **„Ausbildungschance“** untergekommen sind. Dabei stehen drei handwerkliche Berufe zur Auswahl, die in einer dualen, anerkannten Ausbildung erlernt werden. Sandro wird nun Fachlagerist. Dabei stellt er sich so gut an, dass er die drei Jahre wohl

Klar kenne ich Vorurteile und scheele Blicke wegen meines südländischen Aussehens.

//

um eines verkürzen wird. „Wer hätte das vor zwei Jahren gedacht.“ Damals holte sich Sandro bei JobConnections Hilfe. Die Mitarbeiter unterstützen junge Leute, die den Anschluss an die Berufswelt verloren haben. JobConnections vermittelte Sandro schließlich an „Ausbildungschance“.

Abdulkadir ist froh, dass bei ihm in dieser Hinsicht alles geregelt ist. Er ist mit Leib und Seele Erzieher und freut sich schon auf den nächsten Tag. „Dann zeigen wir den Kindern, wie die Ergebnisse unseres Schwimm-Experiments dokumentiert werden.“

**Dass es an
Fachkräften
mangelt,
hatte ich
mitbekommen.
//**

ANGEBOTE ZUM ÜBERGANG SCHULE – AUSBILDUNG

// **PIA – Praxisintegrierte Ausbildung**

Die praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin bzw. zum Erzieher an der Fachschule für Sozialpädagogik erstreckt sich über drei Jahre und gliedert sich in theoretische und praktische Ausbildungsanteile. Die praktische Ausbildung umfasst insgesamt mindestens 2000 Stunden. Das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart (LHS) bietet Praxisstellen für die praxisintegrierte Ausbildung in seinen Tageseinrichtungen für Kinder an.

➔ siehe: *Jugendamt, Praxisintegrierte Ausbildung // S. 58*

// **STARTklar**

Im Projekt STARTklar unterstützen ehrenamtliche Seniorpartner/innen Werkrealschülerinnen und Werkrealschüler ab der 8. Klasse, praxisorientiert auf dem Weg in den Berufseinstieg. Sie geben im Klassenverbund, in Kleingruppen und in der individuellen Begleitung ihre eigene Erfahrung weiter, entdecken gemeinsam mit den Jugendlichen deren Stärken, besichtigen Ausbildungsbetriebe, schaffen Kontakte und helfen den Schülern dabei, ein eigenes Bewerbungsprofil zu entwickeln.

➔ siehe: *Abteilung Integrationspolitik // S. 55*

// **Berufswahlportfolio**

Das Stuttgarter Berufswahl-Portfolio ist ein Ordner zur Unterstützung und Dokumentation der Berufsorientierung von Schülern und Schülerinnen an Stuttgarter Haupt- und Werkrealschulen. Die Arbeitsblätter unterstützen Lehrkräfte bei der fächerübergreifenden Planung und Gestaltung des Unterrichts zur Berufswegeplanung in Ergänzung zu bereits vorhandenen Arbeitsmitteln. Lehrkräfte und außerschulische Partner können dem Berufswahl-Portfolio entnehmen, welche Stationen von den Jugendlichen bereits absolviert wurden und daran inhaltlich anknüpfen. Die Bündelung und Dokumentation aller Maßnahmen und

Informationen in einem Ordner erhöht die Transparenz der Aktivitäten und kann die Kooperation zwischen allen Partnern in der Berufswegeplanung verbessern.

➔ *siehe: Jugendamt, Berufswahlportfolio // S. 58*

// **Stuttgarter Jugendrat**

Der Jugendrat Stuttgart besteht seit 1995 und ist ein Angebot an Jugendliche in Stuttgart, sich an den kommunalen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Die Jugendräte werden in den Stadtbezirken auf zwei Jahre gewählt und treffen sich zirka einmal im Monat.

➔ *siehe: Jugendrat // S. 59*

// **Kostenfreier Leseausweis**

In der zentralen Stadtbibliothek am Mailänder Platz mit der zentralen Kinderbibliothek, 17 Stadtteilbibliotheken, zwei Bücherbussen sowie zwei Krankenhausbibliotheken stehen rund eine Million Bücher und Medien zur Ausleihe bereit. Die eBibliothek stellt zudem elektronische Medien wie eBooks zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot durch ein vielfältiges Veranstaltungs- und Ausstellungsprogramm.

Die Jahresgebühr ab 18 Jahre beträgt 18 €. Für alle unter 18 Jahren ist die Nutzung kostenlos. Bonuscard-Inhaber bezahlen für ein Jahr 9 €.

➔ *siehe: Stadtbibliothek // S. 61*

// **Ausbildungschance**

Das Pilotprojekt „Ausbildungschance“ ist eine Initiative der Arbeitsförderung der LHS in Kooperation mit dem Caritasverband für Stuttgart e.V., der Evangelischen Gesellschaft und dem JobCenter Stuttgart. Das Projekt eröffnet ausbildungswilligen Jugendlichen, denen bisher der Zugang zum regulären Ausbildungsmarkt versagt war, eine Option für den Einstieg in das Berufsleben über einen anerkannten Ausbildungsabschluss. Der Zugang in das Projekt erfolgt über JobConnections, einer etablierten Anlauf- und Beratungsstelle für chancenarme junge Menschen mit schwieriger Berufsperspektive. Den Jugendlichen stehen verschiedene Ausbildungsberufe offen, wobei die praktische Aus-

bildung in Betrieben des allgemeinen Marktes stattfindet. Der Berufsschulunterricht findet in einer neu geschaffenen Sonderberufsschule mit individuellem Unterricht in kleinen Gruppen statt. Während der gesamten Ausbildungszeit werden die jungen Menschen von einem Ausbildungsbegleiter unterstützt. Dieser steht den Betrieben als Ansprechpartner zur Verfügung und erstellt individuelle Qualifizierungs- und Förderpläne für die Auszubildenden.

➔ *siehe: Arbeitsförderung // S. 55*

// **JobConnections**

JobConnections ist eine Initiative der Landeshauptstadt Stuttgart um chancenarmen jungen Leuten zwischen 17 und 27 Jahren einen Einstieg in Arbeit und Ausbildung zu ermöglichen und ihnen Perspektiven für ihre berufliche Zukunft anzubieten. Die Arbeit von JobConnections besteht aus 3 Säulen: Beratungsgespräche/Vermittlung, Bewerbungcenter und Fachberatung.

➔ *siehe: Eva, JobConnections // S. 56*

ADRESSEN UND INFORMATIONEN

// A

Abteilung Integrationspolitik
der Landeshauptstadt Stuttgart
Eberhardstraße 61, 70173 Stuttgart
[www.stuttgart.de/
abteilung-integration](http://www.stuttgart.de/abteilung-integration)

Individuelle Lernbegleitung
Frau Mahmutaj, 0711/216-80396
mergime.mahmutaj@stuttgart.de
[www.stuttgart.de/
individuelle-lernbegleitung](http://www.stuttgart.de/individuelle-lernbegleitung)

„Mama lernt Deutsch“-Kurse
Frau Aykut, 0711/216-80397
martha.aykut@stuttgart.de
[www.stuttgart.de/
deutschkurse](http://www.stuttgart.de/deutschkurse)
[www.stuttgart.de/
mama-lernt-deutsch](http://www.stuttgart.de/mama-lernt-deutsch)

STARTklar
Frau Grimaldi, 0711/216-80392
claudia.grimaldi@stuttgart.de
www.stuttgart.de/startklar

Abteilung
Stuttgarter Bildungspartnerschaft
der Landeshauptstadt Stuttgart
Eberhardstraße 1, 70173 Stuttgart
[www.stuttgart.de/
bildungspartnerschaft](http://www.stuttgart.de/bildungspartnerschaft)

Bildungsregion/Lerncamp
Frau Ender, 0711/216-98531
stefanie.ender@stuttgart.de
www.stuttgart.de/bildungsregion

„Ich kann’s“ Lernförderprogramm
Frau Schütz, 0711/216-98529
yvonne.schuetz@stuttgart.de
www.stuttgart.de/bildungspaten

Amt für Sport und Bewegung
der Landeshauptstadt Stuttgart
Nadlerstraße 4, 70173 Stuttgart
www.stuttgart.de/sport

Kitafit Programm
Frau Schneider-Penna, 0711/216-59811
maarit.schneider-penna@stuttgart.de
www.stuttgart.de/kitafit

Arbeitsförderung
der Landeshauptstadt Stuttgart
Nadlerstraße 4, 70173 Stuttgart

Ausbildungschance BaEplus
Frau Lavadinho, 0711/216-60619
isabel.lavadinho@stuttgart.de
www.stuttgart.de/ausbildungschance

// B

Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. Haldenwies
Balinger Straße 15, 70567 Stuttgart
0711/6872302
www.stuttgart.de/
bund-jugendfarmen

// E

Einstein in der Kita
Alles rund um die städtischen Einstein-Kitas finden Sie auf:
www.einsteinstuttgart.de
Herr Simon, 0711/216-55328
uli.simon@stuttgart.de
www.stuttgart.de/einstein

Eva – Evangelische Gesellschaft
Büchsenstraße 34–36, 70174 Stuttgart
www.stuttgart.de/eva-stuttgart

JobConnections
0711/216-88919
info@jobconnections.de
www.stuttgart.de/
eva-jobconnections

// F

Ferienbetreuung
Kinder und Jugendliche, die in den Ferien etwas erleben möchten, können in Stuttgart aus dem Vollen schöpfen. Egal ob Waldheimaufenthalt, Workshop, Sportcamp, Ausflug, Freizeit oder Jugendreise, das Angebot für alle Altersstufen ist ideenreich und vielseitig. Die Palette reicht von Führungen und Kreativkursen, die nur wenige Stunden dauern, bis zu mehrwöchigen Trips ins nahe und ferne Ausland.
www.stuttgart.de/ferien
www.stuttgart.de/kinder
www.ferienprogramm-stuttgart.de
www.waldheime-stuttgart.de

**Förderverein
Kinderfreundliches Stuttgart e.V.**
Olgastraße 57a, 70182 Stuttgart
Frau Schmidt-Denker, 0711/2150 302
info@kinderfreundliches-stuttgart.de
www.kinderfreundliches-stuttgart.de

Frühstück für Kinder e.V.
Am Eichenhain 55, 70619 Stuttgart
Herr Sauer, 0711/471468
info@fruehstueckfuerkinder.de
www.fruehstueckfuerkinder.de

// G

Ganztageschule
www.stuttgart.de/
ganztagesgrundschule

Gemeinschaftserlebnis Sport
Fritz-Walter-Weg 19, 70372 Stuttgart
Herr Krombacher, 0711/280-77657
thomas.krombacher@
gemeinschaftserlebnis-sport.de
www.gemeinschaftserlebnis-sport.de

**Generationenhäuser,
Stadtteil- und Familienzentren**
Stuttgart bietet mit seinen Generationenhäusern, Familienzentren und Stadtteiltreffs zahlreiche Möglichkeiten der Begegnung und des Austauschs. Informationen über die einzelnen Einrichtungen finden Sie unter:
www.stuttgart.de/generationenhaeuser-stadtteil-familienzentren

**Gesundheitsamt
der Landeshauptstadt Stuttgart**
Kinder-, Jugend- und Zahngesundheit
Gesundheitsförderung, Soziale Dienste
Friedrichstraße 13, 70174 Stuttgart
www.stuttgart.de/gesundheitsamt

Einschulungsuntersuchung
0711/216-59433
www.stuttgart.de/
einschulungsuntersuchungen

Familienkinderkrankenschwester
0711/216-59438
fkks-gesundheitsamt@stuttgart.de
www.stuttgart.de/gesundheit

**Interdisziplinäre
Frühförderstelle (IFF)**
Frau Nefzger, 0711/216-59399
monika.nefzger@stuttgart.de
www.stuttgart.de/gesundheitsamt/
fruehfoerderstelle

Schulsprechstunde
0711/216-59433
(Anmeldung, Auskunft)
gesundheitsamt@stuttgart.de

**Gesundheitsförderung für Kinder
und Jugendliche**
Frau Geyer, 0711/216-59425
vanessa.geyer@stuttgart.de

// J

**Jugendamt der
Landeshauptstadt Stuttgart**
Wilhelmstraße 3, 70182 Stuttgart
www.stuttgart.de/jugendamt

Berufswahlportfolio
Frau Münz, 0711/216-55867
angelika.muenz@stuttgart.de
www.stuttgart.de/berufswahlportfolio

**Gruppenangebot
Hilfen zur Erziehung (HzE) –
Soziale Gruppenarbeit**
Die Angebote in verschiedenen stadt-
weiten Übersichten sind nach dem
Alter der Zielgruppe und nach ihrer
Geschlechter-Ausrichtung auf der Inter-
netseite der Stadt Stuttgart zu finden:
www.stuttgart.de/hilfen-zur-erziehung

Familieninformation
Beratung und Information
Kinderbetreuung: 0711/216-91020
familieninfo@stuttgart.de
www.stuttgart.de/familieninformation

FamilienRat Büro
Frau Hör, 0711/216-55322
heike.hoer@stuttgart.de
www.stuttgart.de/familienrat

Pädagogischer Verbund
Herr Gluitz, 0711/216-55862
anton.gluitz@stuttgart.de
www.stuttgart.de/
paedagogischer-verbund

Praxisintegrierte Ausbildung
Herr Korn, 0711/216-55501
heinrich.korn@stuttgart.de
www.stuttgart.de/pia

**Jugendamt der
Landeshauptstadt Stuttgart
Beratungszentren**
In Stuttgart gibt es eine ganze Reihe
unterschiedlicher Sozialer Dienste
und Beratungsstellen in freier und
kommunaler Trägerschaft. Sie wenden
sich an unterschiedliche Zielgruppen
oder greifen besondere Problemlagen
auf. Das Jugendamt der Stadt unterhält
über alle Stadtbereiche verteilt zwölf
Beratungszentren Jugend und Familie
mit Außenstellen. Ihre Aufgabe ist
die psychosoziale Grundversorgung
aller im Alter von 0 bis 63 Jahren von
der Sozialberatung bis zur Erziehungs-
beratung. Die Beratungszentren sind
hervorgegangen aus dem Zusammen-
schluss der Allgemeinen Sozialdienste
und der Beratungsstellen für Eltern,
Kinder und Jugendliche.
www.stuttgart.de/
beratungszentren-jugend-familie

**Jugendamt der
Landeshauptstadt Stuttgart
Elternseminar**
Lange Straße 54, 70174 Stuttgart
www.stuttgart.de/elternseminar

Initiative Z – Familienpatenschaft
Frau Heppner, 0711/216-80335
christine.heppner@stuttgart.de
www.stuttgart.de/
familienpatenschaft

**Kursanmeldung für
Seminare und Vorträge**
Frau Heiland, 0711/216-80344
www.stuttgart.de/elternseminar

Rucksack-Projekt
Frau Tyurksyoz, 0711/216-80328
nesrin.tyurksyoz@stuttgart.de
www.stuttgart.de/elternseminar

**Jugendrat der
Landeshauptstadt Stuttgart**
Koordinierungsstelle Jugendrat
für die Beteiligung Jugendlicher am
kommunalen Geschehen
Rathauspassage 2, 70173 Stuttgart
Herr Kelm, 0711/216-60300
roland.kelm@stuttgart.de
www.stuttgart.de/jugendrat

// K

**Kinderbeauftragte der
Landeshauptstadt Stuttgart**
Frau Haller-Kindler, 0711/216-60765
maria.haller-kindler@stuttgart.de

Kinderfreundliches Stuttgart
www.stuttgart.de/kinder

KinderHelden gemeinnützige GmbH
„Ich kann’s“ – Lernförderprogramm
Breitscheidstraße 44, 70176 Stuttgart
Herr Benz 0711/342477-0
mail@kinderhelden.info
www.kinderhelden.info

Kindertageseinrichtungen
Für die Betreuung von Kindern im Alter
von 0 bis 14 Jahren gibt es in Stuttgart
über 500 Tageseinrichtungen in städti-
scher und freier Trägerschaft.
www.stuttgart.de/kits

Kinder- und Jugendarbeit
Kindern und Jugendlichen werden zur
Förderung ihrer Entwicklung unter-
schiedliche Angebote der Kinder- und
Jugendarbeit zur Verfügung gestellt.
Diese setzen an den Interessen der jun-
gen Menschen an und werden von ih-
nen aktiv mitbestimmt und -gestaltet.
Kinder und Jugendarbeit wird geleistet
von Verbänden, Jugendgruppen sowie
öffentlichen und freien Trägern der
Kinder- und Jugendhilfe.

Träger der Kinder- und Jugendarbeit
in Stuttgart sind:

AWO Stuttgart
www.awo-stuttgart.de

Caritasverband für Stuttgart e.V.
www.caritas-stuttgart.de

Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
www.eva-stuttgart.de

Stadtjugendring Stuttgart e.V.
www.sjr-stuttgart.de

Stiftung Jugendhilfe aktiv
www.jugendhilfe-aktiv.de

Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
www.jugendhaus.net

Kinder- und Jugendhäuser

In den meisten Stadtbezirken Stuttgarts bieten Kinder- und Jugendhäuser ein vielfältiges Programm an. Ihr Auftrag ist es dabei Zeit, Raum und Möglichkeiten zu bieten, damit Heranwachsende eine positive Persönlichkeit entfalten können. Die über 40 Kinder und Jugendeinrichtungen sind unterschiedlich ausgestattet und ausgerichtet und haben unterschiedliche Angebotsschwerpunkte. Diese reichen von Cafés, Discos und Kinderbereichen für 6- bis 12-Jährige, über Werkstätten bis zu Angeboten aus Sport, Medien und Musik.
www.stuttgart.de/jugendhaeuser

KuBi-S Netzwerk Kulturelle Bildung der Landeshauptstadt Stuttgart
(ehemals Museumspädagogischer Dienst – mupädi)
Eberhardstraße 61A, 70173 Stuttgart
Frau Fischer, 0711/216-80431
heidi.fischer@stuttgart.de
www.stuttgart.de/kubis

// L

Leseohren e.V.
Mailänder Platz 1, 70173 Stuttgart
Frau Kaiser, 0711/216-96535
info@leseohren-aufgeklappt.de
www.leseohren-aufgeklappt.de
www.stuttgart.de/leseohren

// M

Musikschule der Landeshauptstadt Stuttgart
Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart
0711/216-66223
stuttgarter.musikschule@stuttgart.de
www.stuttgart.de/musikschule

Stiftung Stuttgarter Musikschule
Herr Dolge, 0711/216-1730
friedrich-koh.dolge@stuttgart.de
www.stuttgart.de/
stiftung-stuttgarter-musikschule

// N

Netzwerk Stuttgarter Paten für Bildung und Zukunft der Landeshauptstadt Stuttgart
Eberhardstraße 1, 70173 Stuttgart
Frau Schütz, 0711/216-98529
yvonne.schuetz@stuttgart.de
www.stuttgart.de/bildungspaten

// P

ProjektWERK
Netzwerk für Projekte & Events
Hohestr. 9, 70174 Stuttgart
www.stuttgart.de/projektwerk

Kinderspielstadt Stutengarten
Frau Wein, Herr Franger
0711/9978961 (Hotline Stutengarten)
www.stutengarten.de
www.projektwerk-jugendhaus.de

// S

Schulen

Die Schullandschaft in Stuttgart ist in Bewegung: Bis 2020 können sich die Grundschulen für die Schulformen Halbtagsschule und Ganztagschule entscheiden. Da es starke Veränderungen gibt, was den Wechsel an weiterführende Schulen anbelangt, müssen einzelne Werkrealschulen geschlossen und die verbleibenden Standorte gestärkt werden. Als neue Schulform wird die Gemeinschaftsschule eingeführt.
www.stuttgart.de/schule

Schülerhaus

www.stuttgart.de/schuelerhaus

Stadtbibliothek

Mailänder Platz 1, 70173 Stuttgart
Zentrale: 0711/216-91100
stadtbibliothek@stuttgart.de
www.stuttgart.de/stadtbibliothek

Fahrbibliothek: Die zwei Bücherbusse Max und Moritz fahren wöchentlich 22 Haltestellen in Stuttgart an und kooperieren mit Kitas und Schulen.
www.stuttgart.de/stadtbibliothek/fahrbibliothek

Stadtteilbüchereien: In Stuttgart gibt es 17 Stadtteilbüchereien – eine Übersicht findet sich unter:
www.stuttgart.de/stadtbibliothek

Zentrale Kinderbibliothek

0711/216-96552
stadtbibliothek.kinder@stuttgart.de
www.stuttgart.de/stadtbibliothek

// W

Sozialamt
der Landeshauptstadt Stuttgart
Dienststelle Freiwillige Leistungen
Eberhardstraße 33, 70173 Stuttgart
www.stuttgart.de/sozialamt
www.stuttgart.de/bonuscard
www.stuttgart.de/familiencard

Bonuscard
Hotline 0711/216-57400

Familiencard
Hotline 0711/216-57400

Waldheime – Stadtranderholung
In 33 Waldheimen können Fünf- bis
Zwölfjährige tagsüber Ferien ohne
ihre Eltern machen, mit vielen anderen
Kindern singen, spielen und Sport
treiben und abends wieder daheim im
eigenen Bett schlafen. Verschiedene
Veranstalter in Stuttgart bieten in den
Sommerferien, vereinzelt auch in an-
deren Ferien ein Freizeitprogramm an.
www.waldheime-stuttgart.de

// **Zu beziehen über:**

Landeshauptstadt Stuttgart
Referat Jugend und Bildung
Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft
Eberhardstraße 1, 70173 Stuttgart
Telefon 0711/216-98529
www.stuttgart.de/bildungspartnerschaft

Biografien aus dem bildungsstarken Stuttgart

Wir machen unseren Weg

Lernen Sie Dana, Antonio, Julia und Abdulkadir kennen. Vier Bildungsbiografien, die zwar kein reales Gegenüber haben, aber dennoch sehr wahrscheinlich genauso in Stuttgart oder in einer anderen Stadt zu finden sind. Alle vier machen ihren Weg – lesen Sie selbst!

